

„Über Schiffe gehen“ ... und darüber hinaus!

Erkenntnisse aus den Dokumentationsbögen der Pflege, der Sozialbetreuung und der Theatergruppe, die die Probenarbeit Ende 2015 begleiteten

Seit 2014 findet im HAUS IM PARK in unterschiedlichen Konzeptionen und verschiedenen Zeitabständen ein Theaterangebot statt. Besonders herausragend waren die acht Theatervorstellungen im Theater im Fischereihafen – TiF. Über den ganzen Zeitraum hat das Team um Theatermacher Erpho Bell an den Arbeitsweisen der Gruppe gearbeitet. Die Schauspieler Heike Eulitz und Wolfgang Marten haben sich dabei immer wieder auf neue Bewohnerinnen und Bewohner aber auch auf andere Gruppengrößen und Themen einlassen müssen. Was sie mit viel Engagement und Spiellust getan haben. Allein schon diese Energie zeichnet die Arbeitsweise der Gruppe aus. Aber auch ohne den fachspezifischen Blick und die inhaltlichen Impulse von der gerontopsychiatrischen Fachkraft Ursula Möller-Stransky wäre diese Arbeit nicht möglich. Sie begleitet das Projekt im und für das HAUS IM PARK von Anfang an. Paulina Endler war als Pflegedienstleitung in sehr viele Prozesse rund um das Theaterangebot eng eingebunden. Und jede Phase wurde von der Hausleitung aktiv unterstützt.

Schon mit Beginn der ersten Planungen wurde das Thema Nachhaltigkeit bei der Planung und für die Fortsetzung der Theaterarbeit diskutiert. Leider ist es nicht gelungen, eine dafür notwendige wissenschaftliche Begleitung des Projektes zu realisieren. Der Verein SOLIDAR hat hierfür zahlreiche Kontakte bis in die Bundesministerien und auch nach Brüssel genutzt. Von Angela Geermann, der kommissarischen Leiterin des SOLIDAR – Freiwillige soziale Dienste e.V., sowie Alice Fröhlich, der ehemaligen Vorsitzenden, wird das Theaterprojekt weiter begleitet. Derzeit gibt es Gespräche mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Das Ministerium, vertreten durch Ministerialrätin Petra Weritz-Hanf aus dem Referat „Gesundheit im Alter, Hilfen bei Demenz“, unterstützt das Theaterprojekt bei der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten zur Erforschung der Potentiale einer solchen Theaterarbeit für Menschen mit demenzieller Veränderung, deren Angehörigen und den professionellen Pflege- und Betreuungs-Kräften.

Die wissenschaftliche Begleitung wurde 2014 punktuell durch den Gerontologen Michael Ganß geleistet. Er beschäftigt sich intensiv mit Fragen rund um die Potentiale künstlerischer Projekte mit und für Menschen mit demenzieller Veränderung, beispielsweise entwickelte und begleitete er 2015 Angebote und Projekte von mehreren deutschen Kunstmuseen. Um langfristig Perspektiven und Thesen aufzustellen und um eine Positionsbestimmung der derzeitigen Arbeitsweise vorzunehmen, hat das Theaterteam zusammen mit dem HAUS IM PARK Beobachtungsbögen entwickelt, die von den Mitarbeiterinnen und den Mitarbeitern der Pflege sowie der Sozialbetreuung begleitend an den Proben Tagen der Theatergruppe ausgefüllt wurden. Parallel wurden so auch die Proben selbst ausgewertet. Für die Auswertung lagen letztendlich etwa 60 Feedbackbögen vor, die zum Teil die Auswirkungen und Beobachtungen von bis zu vier an der Theaterarbeit beteiligten Menschen mit Demenz dokumentierten. Wegen der stark wechselnden Bezugspersonen dürfen die Ergebnisse nicht überinterpretiert werden, aber es lassen sich Tendenzen beschreiben.

Die sieben Erkenntnisse aus den Dokumentationsbögen sind:

- 1. Theaterarbeit ist nicht für alle Menschen mit Demenz sinnvoll*
- 2. Menschen mit Demenz, die Theaterarbeit annehmen, profitieren sehr davon*
- 3. Theaterarbeit kann das Selbstwertgefühl und das Wohlbefinden stärken*
- 4. Theaterarbeit produziert keine eindeutige Nachhaltigkeit*
- 5. Theaterarbeit entwickelt reproduzierbare Kompetenzen*
- 6. Theaterarbeit kann Pflege und Sozialbetreuung entlasten*
- 7. Theater ist für Akteure und für Zuschauer mit demenzieller Veränderung aktivierend*

Theaterarbeit ist nicht für alle Menschen mit Demenz sinnvoll – wir haben mit Hilfe der Dokumentationsbögen festgestellt, dass es Menschen mit Demenz gibt, an denen vor, während und nach der Theaterarbeit, auch nach Teilnahme an mehreren Proben, keine Lust an der aktiven Beteiligung und auch keine wesentliche Veränderung des persönlichen Befindens zu beobachten war. Auch wenn die Theaterarbeit keine Schädigung verursacht hat, könnte ein Auftrag an eine kontinuierliche Theaterarbeit sein: Die Personen zu finden und einzubinden, die von der Theaterarbeit am meisten profitieren.

Menschen mit Demenz, die Theaterarbeit annehmen, profitieren sehr davon – es ließ sich eindeutig beobachten, dass sich bei den theater-affinen Spielerinnen und Spielern mit der Theaterarbeit viele Faktoren der persönlichen Aktivität und Kreativität positiv entwickelten. Und dies selbst dann, wenn durch das Fortschreiten der demenziellen Veränderung die klassische Kommunikation nicht mehr möglich scheint.

Theaterarbeit kann das Selbstwertgefühl und das Wohlbefinden stärken – während und nach den Theaterproben konnte auch beobachtet werden, dass die theater-affinen Spielerinnen und Spieler ihre körperliche und kommunikative Präsenz deutlich steigerten. Gleichzeitig wurde häufig eine positive Veränderung des Wohlbefindens dieser Personengruppe dokumentiert.

Theaterarbeit produziert keine eindeutige Nachhaltigkeit – die Auswertung der Dokumentationsbögen lässt keine eindeutige Aussage über langfristige Veränderungen im Wesen oder im Verhalten durch die Theaterarbeit zu. Im Austausch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Pflege ließen sich keine Zusammenhänge ableiten. Aber:

Theaterarbeit entwickelt reproduzierbare Kompetenzen – häufig wurden Zusammenhänge zwischen - durch die Theaterarbeit aufgebauten Kompetenzen - Spielerinnen und Spielern, die schon länger an den Proben teilnehmen, und ihre Beteiligung in den Proben beobachtet. Im Verlauf der Proben wurden deshalb kleinere Ensembles gebildet, in denen erfahrene Spielerinnen und Spieler zusammen mit neuen Spielerinnen und Spielern agierten. Diese Ansätze sind so interessant und vielversprechend – und zwar von der Arbeitsweise und den Ergebnissen –, dass sie die Basis der Konzeption der Theaterarbeit seit Februar 2016 sind.

Theaterarbeit kann Pflege und Sozialbetreuung entlasten – besonders die neu eingeführten Gruppenproben, bei denen bis zu neun Spielerinnen und Spieler mit Demenz beteiligt waren, haben für eine spürbare Entlastung in Pflege und Sozialbetreuung gesorgt; vor allem, weil besonders aktivere und somit betreuungsintensivere Menschen mit Demenz eingebunden waren. Mittlerweile haben so knapp die Hälfte der Bewohnerinnen und Bewohner des HAUS IM PARK an Theaterproben teilgenommen.

Theater ist für Akteure und für Zuschauer mit demenzieller Veränderung aktivierend – durch die große Theatergruppe im „Café Böhnchen“ wurden andere Menschen mit Demenz aufmerksam und nahmen teilweise nur als Zuschauer an den Proben teil. Auch diese Teilnahme wurde anschließend dokumentiert und ausgewertet. Es war beobachtbar, dass die Zuschauer in ihrem Wahrnehmen aktiver, aber in ihrem Verhalten ruhiger wurden.

Ein kleines Fazit Die Theaterarbeit im HAUS IM PARK entwickelt sich erfreulich weiter. Die Unterstützung durch Pflege und Sozialbetreuung, durch Dokumentation und Feedback hat gezeigt, dass dieses Angebot vielfältige Impulse sendet und bei Menschen mit Demenz, die sich für diese offene Kommunikations- und Kunstform interessieren, Erstaunliches bewirkt und ermöglicht. Wir hoffen, dass wir hier bald langfristiger planen und eine solide wissenschaftliche Begleitung ermöglichen können. Es lohnt sich einfach für uns alle, die wir mit Menschen mit Demenz zusammen leben.

Szenen aus den Theaterproben:



Ein kleiner Test, denn der Körper muss für einen Aufenthalt in der Schwerelosigkeit fit sein



Oben auf dem Gipfel : Verschnaufpause nach einer gemeinsamen Bergbesteigung



Grundschritte beim Qi Gong-Training auf der Chinesischen Mauer



„O sole mio“
Die Theatergruppe gedenkt dankbar
Herrn Catello Marciano (1920 – 2016)

BewohnerInnen und Bewohner, die bisher bei den Theaterproben mitgewirkt haben:

Wohngruppe Erde: Paul-Hermann Garms, Hildegard Koschke,
Christel Hackelbörger, Hannelore Kuales, Ingrid Bednarczyk,

Wohngruppe Wasser: Lieselotte Ott, Elke Fiebelkorn, Gerlinde Jenz, Hanni Stasch,
Klaus Braun, Joachim Naumann

Wohngruppe Luft Hildegard Suhr, Catello Marciano, Christoph Wachholz,
Hela Bohlmann, Brigitte Bartels, Waltraud Lettmann, Ella Rieser,
Herbert Walter, Lothar Berg,

Wohngruppe Licht Horst Ludwig, Christa Ohmstedt, Gertrud Skopp, Gisela
Warmbold, Wolf-Dieter Hißenkemper, Manfred-Günter Hartmann